

An unsere Gemeinden zum 14. Sonntag nach Trinitatis, 13. September 2020

Liebe Gemeinden, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Gesundheit und Krankheit sind eine Dauerthema im Leben. Und je älter man wird, umso mehr beschäftigt man sich mit Gesundheitsfragen und Problemen.

Von Jesus wird immer wieder erzählt, dass er Menschen gesund gemacht hat. Jesu hat nicht alle Menschen gesund gemacht, die ihm begegnet sind, nicht einmal alle, die ihn darum gebeten haben. Jesus versteht sich selber nicht als Arzt oder Heiler. Er ist der Sohn Gottes. Die Heilungen sind für ihn Vorzeichen der Liebe und der Macht seines Vaters. Aber heute treffen wir im Sonntagsevangelium gleich 10 Männer, die Jesus vom Aussatz, von der Lepra gesund macht. Aber das Ergebnis dieser zehnfachen Heilung ist für Jesus niederschmetternd.

(Diese Andacht ist nicht die Predigt vom Sonntag!)

Aus dem Sonntagsevangelium Lukas 17

Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo aber sind die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?

Ausgerechnet der Fremde. Ausgerechnet einer aus den Todfeinden Israels.

Ausgerechnet ein Samaritaner hat als einziger Gott am Werk gesehen.

War er wirklich der Einzige?

Jesus kommt in eine Lepra-Siedlung. Zehn Männer müssen dort vegetieren. Weil man schon damals wusste, dass die Lepra äußerst ansteckend ist.

Alle zehn Männer macht Jesus gesund. Er kann das. Er ist der Sohn Gottes.

Alle zehn Männer können ihr Ghetto endlich verlassen. Nicht im Leichentuch, so wie sie es befürchtet und erwartet hatten. Die zehn können als lebendige, kräftige Männer hinausgehen. Sie zeigen sich dem Priester. Er erklärt sie für rein und geheilt.

Neun von ihnen gehen dann einfach ihre Wege. Wir erfahren nichts mehr von ihnen. Aber einer, ausgerechnet der Fremde, einer kehrt nochmal zu Jesus zurück. Fällt auf die Knie. Dankt Jesus. Und singt seinem Vater, singt Gott Loblieder.

Ausgerechnet der Fremde.

Gerade was den Glauben angeht, haben wir ja durchaus unsere Vorurteile. Meistens sind wir mit unserem eigenen Glauben ganz zufrieden. Denn sonst würden wir ja etwas ändern.

In vielen Gesprächen erlebe ich, wie Menschen ihre Praxis des Glaubens rechtfertigen.

„Wir schauen es immer im Fernsehen an...“ „Ich bete im Stillen mit Gott, in die Kirche gehe ich aber nicht so.“ „Ich glaube schon an Gott, aber...“

Und immer die mitgedachte Frage an mich: „Herr Pfarrer, das passt doch so, oder?“

Und ich kann dann meistens nur nicken: da macht sich jemand Gedanken über seinen Glauben, das ist gut! Und wie soll ich beurteilen, was ein „guter“ und was ein „unzureichender“ Glaube ist? Das kann doch nur Gott.

Und genauso wenig kann ich beurteilen, ob die neun Männer aus der Geschichte nun einen guten oder einen unzureichenden oder gar keinen Glauben hatten.

Vielleicht sind sie ja sehr fromm gewesen, aber haben erst viel später die Verbindung gezogen, zwischen ihrer Heilung und diesem Jesus, der da vorbei kam.

Vielleicht haben Sie Gott auf ihrem Weg in die Freiheit auch laute Loblieder gesungen oder in ihrem Herzen stille Dankgebete gesprochen.

Vielleicht haben Sie aber auch wirklich keinen Gedanken an Gott verschwendet. Vom Lebenshunger angetrieben. „Jetzt nur los, die Krankheit hat mir so viel Zeit gestohlen, jetzt will ich den Rest meines Lebens möglichst schnell beginnen.“

Ich denke, was Jesus an dem Fremden besonders gefallen hat, waren zwei Dinge. Zum einen hat der Fremde seine Heilung mit Jesus in Verbindung gebracht. Er hat Jesus als den erkannt, der in Gottes Namen Gutes wirken kann. Er hat Jesu Vollmacht durch Gott erkannt.

Und dann hat dieser Samaritaner Mühe und Zeit auf sich genommen, um sich bei Jesus zu bedanken. Er wollte nicht nur im Stillen zu Gott beten. Er wollte zurück zu Jesus, in dem Gott wirksam ist.

Dadurch wird der Samaritaner uns zum Vorbild, dass er von Jesus Gutes erwartet. Und das dann nicht selbstverständlich hinnimmt. Sondern Zeit und Liebe für Jesus verwendet, um ihm zu danken und seinen Vater zu loben. AMEN

Wir beten: Gott, du hast viel Gutes für uns bereit. Lass es uns dankbar annehmen. Und gib uns Liebe ins Herz, dass wir dich loben und dir singen.

Lass deine Liebe unter uns wachsen, dass wir als Kirche eine Gemeinschaft sind, in der dein Geist und deine heilende Kraft wirken.

Sei bei allen, die in dieser Zeit Sorgen haben. Begleite uns mit deinem Segen.

AMEN

Bitte beachten Sie:

- Ab sofort dürfen wir wieder Gottesdienste in (oder auch vor) unseren Kirchen feiern. Es dürfen ca. 30 bis 40 Personen, je nach Kirchengröße kommen. Das sollte ausreichen. Folgende Gottesdienste planen wir als nächstes:

Samstag, 12. September 19 Uhr Grosselfingen

Sonntag, 13. September 9 Uhr Enkingen, 10 Uhr Möttingen, 9 Uhr Löpsingen, 10.15 Pfäfflingen

**Samstag, 19. September 18 Uhr Beichte und Abendmahl zur Konfirmation Pfäfflingen
19 Uhr Enkingen**

**Sonntag, 20. September 9 Uhr Möttingen, 10 Uhr Grosselfi., 10 Uhr Konfirmation Pfäfflingen
18 Uhr Abendgottesdienst Löpsingen**

Bitte achten Sie auf Ihre eigene Gesundheit!

Bringen Sie unbedingt einen Mundschutz für sich mit, am Sitzplatz dürfen Sie ihn ab sofort ablegen! Und bringen Sie bitte ein eigenes Gesangbuch mit!

- Diese Andacht ist auch im Youtube-Kanal „Evangelische Kirche Donau-Ries“ zu finden. Dort gibt es auch weitere Andachten und Predigten, sowie musikalische Grüße.

- Rufen Sie Pfarrerin und Pfarrer Funk jederzeit an. Unsere Nummer: 09081/3156.

Oder durch Email: pfarramt.grosselfingen@elkb.de oder pfarramt.loepsingen@elkb.de

- Beachten Sie unsere Internetseiten suedrieskirche.de und loepsingen-evangelisch.de.

Seien Sie Gott befohlen! Ihre Pfarrerin, Ihr Pfarrer, Margit und Andreas Funk